

gazzettino, m. (-i) kleine Zeitung (-en)
 ✓ (uomo pettegolo) daß Ma'tschmaul ("er)
 ✓ (donna pettegola) die Ma'tschbase (-n)

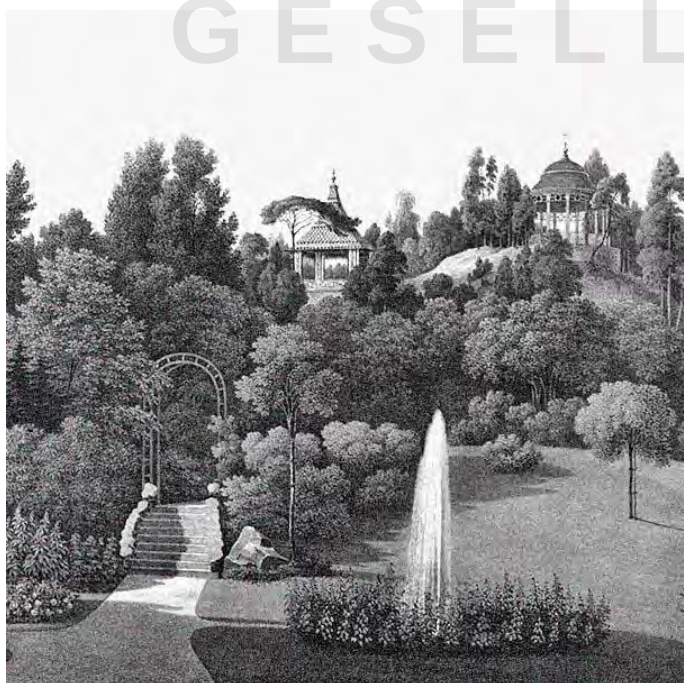
Mitteilungen der Varnhagen Gesellschaft e. V. No. 37 (2016)

Bundeskunsthalle rekonstruiert Pücklergarten

Die Bonner Bundeskunsthalle zeigt vom 14. Mai bis 18. September eine Sonderausstellung in Zusammenarbeit mit den Pückler-Stiftungen Branitz und Muskau (beide stellen Exponate zur Verfügung), der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten und dem polnischen Nationalen Institut für Kulturerbe: *Parkomanie – die Gartenlandschaften vom Fürsten Pückler*. U. a. wird der Dachgarten an der Museumsmeile zum Park in Pückler-Manier umgestaltet (unten abgebildet: der *pleasure ground* in der idealisierten Darstellung des berühmten Gartenwerks). Unser Verein nimmt dies zum Anlass zu einer Exkursion: der Vorstand wird sich am **21. Mai, 11.00** in der Eingangshalle treffen und lädt alle interessierten Mitglieder zur Besichtigung ein. Auch zur anschließenden Vorstandssitzung sind Mitglieder wie stets willkommen.

Nikolaus Gatter wird Auszüge aus einer mit James Bowman gemeinsam erstellten Sammlung von Berichten über den Fürsten Pückler in der Presse des 19. Jhd.s vorstellen. Diese Anekdoten und Berichte von Zeitzeugen sind noch weitgehend unbekannt und beleuchten den ungewöhnlichen Menschen und Gartenkünstler von vielen Seiten. Ausstellung und Vortrag sind für die Vereinsmitglieder kostenlos. Bitte melden Sie sich für den Ausstellungsbesuch schriftlich per Postkarte, per Kontaktformular auf www.varnhagen.info, e-Mail oder telefonisch (0221 / 16812718) bei uns an!

mehr Information: <http://www.bundeskunsthalle.de>



Rahel. Ein Buch des Andenkens von 1834 neu gedruckt!

Mit einem Nachwort unserer zweiten Vorsitzenden Inge Brose-Müller erschien das Andenkenbuch Bd. 1 in moderner Schrift im Golkonda-Verlag, Berlin. Die übrigen beiden Bände sollen in Kürze folgen...

F. C. d'Houdetot: Porträts aus den Berliner Salons

Ende Januar berichtete die F.A.Z. unter dem Titel *Schau mir in die Augen* von einem neu entdeckten Alexander von Humboldt-Porträt (Nr 24, 29.1.16, S. 14, vgl. <http://dx.doi.org/10.18443/225>). Der Zeichner, Frédéric Christophe de Houdetot aus Paris (16.5.1778 bis 21.1.1859), hielt sich 1806/07 als Steuerverwalter der französischen Besatzungsmacht in Berlin auf und besuchte eifrig die Berliner Salons. Einige Porträts von Rahel und aus ihrem Kreis von ca. 1807 wurden in Barbara Hahns *Buch des Andenkens* in 6 Bänden (Wallstein: Göttingen 2011) gedruckt. »La belle Marianne« – wohl Mariane Saaling – und ihre Schwestern inspirierten den Zeichner; Rebecca Friedländer (alias Regina Froberg) ist auf einem Dutzend Blätter vertreten! Von Mariane fanden sich zwei Blätter (No. 136, 143), ein weiteres soll ihre Schwester zeigen (No. 137, wohl identisch mit No. 127). – Houdetot hatte später als konstitutioneller Monarchist einen Sitz in der Pairskammer, den er auch während der Julimonarchie beibehielt. Seinen Lebensabend verbrachte er als Abgeordneter von Calvados in der gesetzgebenden Versammlung. Die Bibliothek des Conseil d'état in Paris hat seine Zeichnungen erworben, die im Internet katalogisiert sind. Dort findet man die Berliner Bilder von 1807 allerdings oft unter anderen Namen oder in unrichtig wiedergegebener Schreibung: Alexander wird als sein Bruder Wilhelm ausgegeben, Pauline Wiesel heißt »Vizek«, Fürst Hatzfeld »Hasfeld« und Rahel Levin »Lievin«. Die Darstellungen unten (No. 127, 2128) sind mit »Salomon« rubriziert; vermutlich handelt es sich um die 19-jährige Julie Saaling, spätere Mutter Paul Heyeses, die anders als Rebecca 1807 Salomon hieß.

http://www.napoleonica.org/hou/hou_form.html



Neues aus der Rahel- und Varnhagen-Epoche
 Hannah Arendts Rahel-Biographie wurde 2014 von **Bán Zoltán András** ins Ungarische übersetzt (*Rahel Varnhagen – Egy német zsidó nő élete a romantika korából*, Scolar: Budapest). – Über Arendts Rahel schrieb **Kimberley Maslin** in *New German Critique* Bd. 40 (2013), H. 119, S. 77–96. – Zwei Anthologien aus *Zakynthos. Briefe und Gedanken von Rahel Varnhagen*, in italienischer (!) Fassung von Nikolaos Lountzis, hat **Michael Leivadiotis** in der Bibliothek des Goethe-Zeitgenossen Dionysios Solomos (1798–1857) entdeckt: *Deutsche Romantik. Transformationen und Transgressionen*. Hg. v. Katerina Karakassi, P. Lang: Frankfurt a. M. 2014 (*Hellenogermanica*, Bd. 4), S. 207–220. – **Renate Fuchs** widmete sich unter dem Motto »Soll ein Weib wohl Bücher schreiben, oder soll sie's lassen bleiben?« in *Neophilologus* 98 (2014), S. 303–324 der *immediate reception of Rahel Levin Varnhagen as a public figure*. – Von **Laura Deiulio** erschien in *German Studies Review* 38 (2015), H. 3: *Performing German Women's Professional Identity: The Correspondence of Rahel Levin Varnhagen and Auguste Brede*. Den gleichen Briefwechsel behandelte sie dem Band *Begegnungen mit Rahel Levin Varnhagen* (2015, hg. v. Barbara Hahn), den **Annett Kollmann** auf www.literaturkritik.de und **Yulia Marfutova** in Heft 1 der Zeitschrift für Germanistik, N.F. 26 (2016), rezensierten. – *Briefe und Literatur von Schillers Schwägerin*, Karoline von Wolzogen, einer Freundin des Varnhagen-Ehepaars, gab **Nikolas Immer** unter dem Titel *Mein Herz bedarf Liebe* in der Weimarerischen Verlagsgesellschaft (Wiesbaden 2015) heraus. – Nach langer Vorbereitung durch ein Projekt der Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften erschien das stattliche zweibändige *Handbuch der Berliner Vereine und Gesellschaften 1786–1815*. Hg. v. **Uta Motschmann** in der Reihe AkademieForschung des de Gruyter-Verlages (Berlin, München, Boston 2015; Supplementband mit Satzungen und Programmschriften 2016). Von unserem Mitglied **Petra Wilhelmy-Dollinger** erhielten wir ihren Beitrag *Tugendbund (um Henriette Herz)* S. 425–435 bzw. 387–393. Für Varnhagen ist der fundierte Artikel *Polarsternbund (Nordsternbund)*, S. 439–450, von **Dietmar Pravida**, **Anna Busch** und **Janine Katins** von größtem Interesse. Die hegeliatische Kritikgesellschaft und die Mittwochsgesellschaft, denen Varnhagen ebenfalls angehörte, fanden angesichts des Zeitrahmens keine Berücksichtigung. Von letzterer handelt aber ausführlich (S. 124–197) die Dissertation von **Anna Busch**: *Hitzig und Berlin. Zur Organisation von Literatur (1800–1840)*, Werhahn:

Hannover 2014 (Berliner Klassik. Eine Großstadtkultur um 1800, Bd. 19), ebenso von Hitzigs Verhältnis zu Chamisso und Varnhagen, ohne allerdings die Kritik des letzteren an Hitzigs Briefausgabe (vgl. AVG 1, 263 f.) zu berücksichtigen. – Neu aufgelegt wurde **Michail Krausnick**: *EMMA. »Nicht Magd mit den Knechten«. Herweghs verfluchtes Weib. Die Lebensgeschichte der Emma Herwegh, geb. Siegmund* (Neckargemünd 2015, Reihe Rhein-Neckar-Brücke, Bd. 15), einst ein »Marbacher Magazin« (Nr. 83), für das der Autor 1998 den Louise-Zimmermann-Preis erhalten hatte.

Neue Veröffentlichungen unserer Mitglieder

In den »Abhandlungen der Humboldt-Gesellschaft für Wissenschaft, Kunst und Bildung« publizierte **Inge Brose-Müller** 2015 Aufsätze zu Novalis' *Heinrich von Ofterdingen* (Bd. 34, 2015, *Im Umfeld der Weimarer Klassiker*) und über *Peter Schlemihls wundersame Geschichte – nicht ohne an Goethes Faust zu denken* von Adelbert von Chamisso (Bd. 35, *Alexander von Humboldt in Franken*). Die Frage *Warum sammeln wir eigentlich Handschriften?* stellt **Konrad Heumann** im Hinblick auf *Deutsche Romantiker im Freien Deutschen Hochstift in Sammeln – eine (un)zeitgemäße Passion*. Hg. v. Martina Wernli, Königshausen & Neumann: Würzburg 2016 (Würzburger Ringvorlesungen, Bd. 12). Derselbe Verlag kündigt für das 2. Quartal 2016 von **Jürgen Link**: *Der Anteil der Kultur an der Versenkung Griechenlands. Von Hölderlins Deutschenschele zu Schäubles Griechenschele* an. Zusammen mit Susanne Witt gab **Ulf Jacob** den Katalog zur Ausstellung *Gräfin Lichtenau: ein Leben für die Liebe & die Kunst*, Berlin 2015 heraus. **Christian Liedtke** *Heinrich Heine. Ein ABC* erhielt Lob von H.-G. Lützenkirchen in *Literaturkritik* 11 (2015). Liedtke selbst erzählte in *Sichtungen* 14–15 (2014) »Die alten Lausegeschichten«. **Julius Campe**, **Alfred Meißner** und die *Spätfolgen von Heinrich Heines Denkschrift »Ludwig Börne«*; unbekannte Börne-Briefe aus dem Düsseldorfer Heine-Institut stellte er im Heine-Jb. 54 (2015), S. 195–219 vor. Ebenda (S. 238–243) wurde von Sabine Bierwirth der Band *Heine à Paris* von **Marie-Ange Maillet** und **Norbert Waszek** rezensiert; Waszek schrieb über *Lothar Kreimendahl: »Die Kirche ist mir ein Greuek«*. *Studien zur Religionsphilosophie David Humes* (2012) in der Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts 39 (2015), H. 2 (*Emotionen, Wissen und Aufklärung. Gefühlskulturen im Großbritannien des 18. Jahrhunderts*). **Mechthilde Vahsen** rezensierte die *Kritik des Staatsfeminismus oder Kinder, Küche, Kapitalismus* von Lily Brent und Andrea Trumann in: *Junge Welt* vom 18.12.2015.

Termine: empfehlenswerte Veranstaltungen

8. März Zum Internationalen Frauentag

18.00, Bordeaux, Frankreich: Lesung mit Diashow aus unserem Archiv; Film *Rahel – Eine preußische Affäre* (2009), v. o. (frz. Untertitel). Veranstalter: Goethe-Institut Bordeaux mit der Varnhagen Gesellschaft, dem Centre Yavné und der Association Les Amis du Centre Yavné. Ort: 35, cours de Verdun, F-33000 Bordeaux.

20.00, Köln: Nikolaus Gatter: *Rahel Varnhagen und ihr Berliner Salon*. Veranstalter: West-Ost Salon mit der Varnhagen Gesellschaft; Ort: Kultur- und Integrationszentrum PHOENIX, Dechenstraße 20, 50825 Köln, U-Bhf. Linie 5, Lenauplatz.

10. März, 19:00 Uhr

Ein Leben auf dem Papier. Fanny Lewald und Adolf Stahr. Der Briefwechsel 1846 bis 1852, Bd. 2, mit Gabriele Schneider und unserem Mitglied Renate Sternagel. Veranstalter / Ort: Galerie Under the Mango Tree, Merseburger Str. 14, Berlin.

11. März, 9.15 bis 11.30

Lydia Paggen: *Rahel Varnhagen*. Literaturbesprechung anlässlich des Internationalen Frauentages. Eintritt: 5 EUR (ohne Anmeldung), KBV-Haus, Rektoratstraße 25 41747 Viersen.

12. März, 19.30

Jörg Landreh: *Rahel Varnhagen und Hannah Arendt. Ein Abend über schreibende Frauen*. Veranstalter / Ort: Ameisbuchecke, Andreaspassage 1, 31134 Hildesheim.

13. März, 20.00

Minetti Quartett, Udo Samel, Dietrich Henschel: *Goethe und Beethoven*. Mit Texten von Goethe, Beethoven, Rolland, von Arnim und Varnhagen von Ense. Eintritt 20 / 17 / 5 €. Veranstalter: Gesellschaft der Musikfreunde, Musikvereinsplatz 1, 1010 Wien, Gläserner Saal / Magna Auditorium.

...bis 13. März

Ausstellung: *Gräfin Lichtenau ein Leben für die Liebe & die Kunst*. Ort: Museum Charlottenburg-Wilmersdorf, Villa Oppenheim, Schlossstraße 55, 14059 Berlin

15. März 2016, 19.30

Gespräche im Roten Salon: *Vom Scherenschnitt zum Papierschnitt*. Referentin: Sabine Elsa Müller. Begleitprogramm zur Ausstellung 23 von Heike Weber. Kunstmuseum Villa Zanders, Konrad-Adenauer-Platz 8, 51465 Bergisch Gladbach.

16. März, 19.00

Florian Britsch: »Extragreuel« und »Angelus Novus«. *Katastrophe und Erlösung bei Paul Klee und Walter Benjamin*. Veranstalter / Ort: Heine-Haus e. V., Elbchausssee 31, 22765 Hamburg.

17. März, 19.30

Dieter Breuer: »Missgestalt« und »Unge-setz«: *Das Alte Reich in Goethes Faust II, 1. Akt*. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft und Förderverein Stadtbibliothek, Couvenstr. 15, 52062 Aachen.

18. März, 9.30

Konferenz: *Mythos und Wissen. Die Mythisierung von Personen, Institutionen und Ereignissen und deren Wahrnehmung im wissenschaftlichen Diskurs*.

U. a. mit Vortrag (11.25) von Tobias Hirschmüller über die *Mythisierung der 48er-Revolution im Geschichtsbild der Bundesrepublik*. Veran-st.: Lehr- und Forschungsgebiet Wirtschafts-, Sozial- u. Technologiesgeschichte RWTH, Ort: Theaterplatz 14, 52056 Aachen, Dautzenberg-Raum (Raum 1).

19. März, 17.00

Bettina von Arnim in Weimar. Buchvorstellung mit Karoline und Reinhard Griebner. Ort: Albert-Schweizer-Gedenkstätte, Kegelplatz 4, Weimar.

21. März, 19.30

Christiane Weber: *Anna Amalia. Mäzenin von Kultur und Wissenschaft*. Lesung über die Regentschaft von Anna Amalia aus historischen Quellen und Briefen. Ort: Ehemaliges Pfarrwitwenstift, Markt 7, Buttstedt bei Weimar.

3. April, 11.30

Ein Leben auf dem Papier. Fanny Lewald und Adolf Stahr. Der Briefwechsel 1846 bis 1852, mit Gabriele Schneider und unserem Mitglied Renate Sternagel. Veranstalter / Ort: Hamburg, wie 16.3.

6. April, 19.00

Henry Smith: *Talente ohne Grenzen*. Die erstaunlichen Hamburger Familien Lehmann und Dellewie. Veranstalter / Ort: Hamburg, wie 16.3.

6. April 2016, 19.30 Uhr

Christian Liedtke: »Das Bier in Weimar ist wirklich gut«. *Heinrich Heine und Goethe*. Veranstalter / Ort: Goethe-Gesellschaft Nürnberg, Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstraße 64, 90402 Nürnberg.

7. April, 20.00

Hofgespräche. *Leben und Werk Joachim Winckelmanns und die Entwicklung des Begriffs »Klassik«* mit Dr. Detlef Ignasiak. Ort: Grand Hotel Weimar, Goetheplatz, Weimar.

8. April (Beginn: 19.30) ...bis 10. April

Konferenz: »Ich schreibe sie an die Tempelwand«. *Die Wortwelten der Rose Ausländer*. U. a. mit Irmela von der Lühe über *Rose Ausländer im Exil*. Veranstalter: Im Dialog. Evang. Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau. Ort: Martin-Niemöller-Haus, Am Eichwaldsfeld 3, 61389 Schmitten/Taunus-Arnoldshain.

10. April, 11.00

Winckelmann – ein neuer Kolumbus. Entdeckung und Imagination der Antike im Schlossmuseum. Gespräch mit Claudia Keller und Dennis Standte im Rahmen der Reihe Einblicke. Werkstattgespräche mit Experten. Veranstalter: Klassik Stiftung Weimar, Ort: Stadtschloss, Burgplatz 4, Weimar.

...bis 17. April

Ausstellung: *Durch die Linse des 19. Jhds. Parkansichten von Carl Metzner*. Ort: Fürst-Pückler-Schloss Branitz, Cottbus, Info: 0355 75150.

19. April, 19.30

Helga Krohn: *Gabriel Riesser, ein Streiter für Recht und Gerechtigkeit*. Veranstalter: Auerbacher Synagogenverein, Ort: ehemalige Synagoge, Bachgasse 28, Bensheim-Auerbach.

21. April, 19.30

Bertold Heizmann: »Nie gehörte Töne«. *Karoline Jagemann von Heygendorff*. Veran-st./Ort: wie 17.3.

22. April ...bis 23. März

Tagung: *Carl Bertuch (1777–1815) – Ein Verleger im klassischen Weimar*. Veranstalter: Klassik Stiftung Weimar. Info: 03643 / 545-245.

24. April 2016 (Eröffnung 15.00) ...bis 23. Oktober

Salonfähig – Frauen in der Heine-Zeit. Historische Museen Hamburg, Jenisch Haus, Baron-Voght-Str. 50, 22609 Hamburg, Tel. 040/82 87 90. Eintritt 5,50 € / ermäßigt 3,70 €. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11 – 18 Uhr. <http://www.jenisch-haus.de>
Mit zwei originalen Scherenschnitten von Rosa Maria Assing aus der Sammlung Varnhagen, Staatsbibliothek zu Berlin (werden im Verlauf der Ausstellungszeit gegen zwei andere ausgetauscht).

28. April ...bis 30. April

Konferenz: *Das eigene Leben als ästhetische Fiktion*. Autobiographie und Professionsgeschichte. Veranstalter: TU München, Fakultät für Architektur, Lehrstuhl für Theorie und Geschichte von Architektur, Kunst und Design; Ort: TU, Fakultät für Architektur, Arcisstraße 21, 80333 München.

12. Mai, 18.30

Berliner Salons und Berliner Salonieren – Henriette Herz und Rahel Varnhagen. Mit der kfd-Gruppe Echo. Veranstaltungsnummer 1050 4. 05. Veranstalter: Kolpingfamilie Ratingen, Ort: St. Peter und Paul, Grütstr. 2, 40878 Ratingen, Konferenzraum.

13. Mai (Eröffnung) ...bis 18. September 2016

Ausstellung: *Parkomanie. Die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler*. Bundeskunsthalle, Bonn.

21. Mai, ab 11.00 – Angebot für unsere Mitglieder!

Exkursion der Varnhagen Gesellschaft zur Pückler-Ausstellung in die Bundeskunsthalle (wie 13.5.)

9. Juni, 19.30

Christoph Wingerts Zahn: »*Er ist wie ein jüngerer Bruder von mir*«. *Goethe und Karl Philipp Moritz*. Verant.: Goethe-Gesellschaft, Ort: ChorForum, Fischerstr. 2-4, Eingang Kronprinzenstr., Essen.

17. Juni (19.00 Eröffnung) ...bis Ende August

»*Wie baten ihn die Damen in meiner Gegenwart. Wie einen Schiller!*«. Von *Rahel Levins Salon zur Sammlung Varnhagen*. Die Ausstellung wird mit einer Lesung zur Salonkultur (Inge Brose-Müller / Nikolaus Gatter) eröffnet. Ort: Schillerhaus Oggersheim, Schillerstr. 6, 67071 Ludwigshafen, geöffnet Mi 10-18, Fr 13-17 Uhr und nach Vereinbarung.

18. Juni, 11.00 – bitte vormerken! –

Mitgliederversammlung der Varnhagen Gesellschaft im Schiller-Haus, Schillerstr. 6, 67071 Ludwigshafen-Oggersheim. Im Anschluss (vorauss. 15.00) ein Vortrag von Dr. Stefan Mörz über Kurfürstin Elisabetha Augusta, bei der Karl August Varnhagens Großmutter Antonia Kammerfrau war.

23. Juni, 9.30 bis 11.00

Petra Hauser: *Rahel Varnhagen von Ense geborene Levin 1771–1833*. Verant.: Evangelische Erwachsenenbildung, Treffpunkt *junge alte*. Eintritt frei. Gemeindehaus, Am Zwinger 5, Karlsruhe.

2. Juli / 3. Juli

Tagung zur Ausstellung *Salonfähig* (wie 24.4.), u. a. mit unseren Mitgliedern Beate Borowka-Clausberg (*Ida von Hahn-Hahn*), Renate Sternagel (*The-*

rese von Bacheracht) und Nikolaus Gatter (*Rahel Varnhagen und Rosa Maria Assing*). Anmeldung erforderlich: info@heine-haus-hamburg.de

11. August, 19.00

Volker Hesse: *Goethes Interesse an Südamerika*. Verant: Goethe-Gesellschaft, Ort: Zentral- u. Landesbibliothek, Breite Straße 30-36, 10178 Berlin

6. September 2016, 19.00

Heinrich Heine. Ein ABC. Lesung und Buchpräsentation mit unserem Mitglied Christian Liedtke. Atelier Kuretzky, Möllner Str. 23, 23881 Borstorf.

7. September 2016, 19.00

Christian Liedtke: »*Rivalisierend mit dem großen Wolfgang Goethe*«? Heinrich Heines *Faust*. Veranstalter / Ort: Goethe-Gesellschaft, Warburg-Haus, Heilwigstraße 116, 20249 Hamburg.

Varnhagen Gesellschaft, Hausweilerstr. 2, 50968 Köln
Die zeitaufwändigen, arbeitsintensiver gewordenen **Abbuchungen** können wir leider künftig nicht mehr vornehmen. Die Schatzmeisterin bittet die Mitglieder freundlich darum, die Jahresbeiträge von 24 € / 12 € für Studierende (mit Vorlage eines Ausweises) für 2016 ff. von sich aus zu **überweisen** oder einen **Dauerauftrag** zu erteilen. Vielen Dank!
Unser Konto bei der Postbank Dortmund lautet
IBAN: wird auf Anfrage mitgeteilt!
BIC: PBNKDEFF
Spenden/Beiträge sind steuerabzugsfähig, bis 100 € genügt der Bankbeleg (Quittung auf Wunsch).

Die Varnhagen Gesellschaft e. V.

Vorstand:

Dr. Nikolaus Gatter, Köln (Vorsitzender)
Inge Brose-Müller, Mannheim (Stellv. Vorsitzende)
Karin Laakes, Bocholt (Schatzmeisterin)
Sigrun Hopfensperger, Osnabrück (Schriftführerin)
Kornelia Löhner, Köln (Schriftführerin)

Schirmherrin / Ehrenmitglieder

Prof. Carola Stern †
Dr. Herrad von Lamprecht, Heidelberg

Neue Mitglieder

Katharina Schmees, Edewecht

Besuchen Sie <http://www.varnhagen.info>

Am 19. Januar, ihrem 10. Todestag, gedachten wir unserer Schirmherrin **Carola Stern**. Zu runden Geburtstagen gratulieren wir nachträglich **Mechthilde Vahsen**, zum halbrunden **Ursula Püschel**, im Voraus **Thomas Gatter** zum runden, zu halbrunden **Britta Behmer**, **Claudia Breuer** und – zum 245. Geburtstag am 19.5.2016 – **Rahel Levin**!

Unseren am 13. Juli 2015 aus dem Leben geschiedenen Mitgliedern Ursula Kaiser und Stephan Rögner widmete Gisela Müller-Pantleon in Köpfchen, Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e. V. Nr. 2–3 (November 2015), S. 12 ff. einen einfühlsamen Nachruf, nachzulesen unter <http://www.burg-waldeck.de/de/koepfchen/koepfchen-2015.html>

Bei der Langen Heine-Nacht am 12.12.2015 im Düsseldorfer Heine-Institut waren Inge Brose-Müller und Nikolaus Gatter mit einem zweiteiligen Rezitationsvortrag aus dem neuen Almanach *Der Sopha schön, und doch zum Lottern* eingeladen; auch Mitglieder wie Christian Liedtke vom Heine-Institut und Kerstin Ullrich aus Bonn waren im Publikum. Wir nutzen die Gelegenheit zu einer Vorstandssitzung.

Die Journalistin Nadine Kraft berichtete in der Rheinpfalz am Sonntag Jg. 9, Nr. 50, 13.12.2015, S. 16 über moderne Salons. Wir hatten mit Hinweisen und Adressen weitergeholfen, und unser Mitglied Christiane Nägler wurde ebenso im Text berücksichtigt wie andere befreundete Salonnières. Wir dokumentieren Auszüge des Artikels:

„So ein bisschen Bildung ziert den ganzen Menschen.“ – Heinrich Heine

„Das Gehirn denkt, wie der Magen verdaut.“ – Arthur Schopenhauer

„Dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält.“ – Goethes Faust

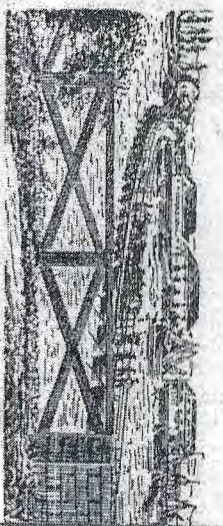
Leute von Welt

Herausgegeben von
Freunden der Heimat
*
Gegründet im Jahre 1912

Heimat-Blätter
für Ludwigshafen am Rhein
und Umgebung

Rheinpfalz 1890

Die Heimat-Blätter für Ludwigshafen und Umgebung berichteten im Jahrgang 1939, Nr. 12 von dem Besuch, den Karl August Varnhagen als junger Knabe in Oggersheim machte.



Varnhagen v. Ense besuchte Oggersheim 1790

In seinen „Denkwürdigkeiten des eigenen Lebens I. Teil“ beschreibt der Romantiker K. A. Varnhagen von Ense, wie er mit den Eltern 1790 von Düsseldorf nach Straßburg reiste. Von Mannheim aus, wo seines Vaters Mutter Oberammerfrau der Kurfürstin Marie Elisabeth war, machten sie Ausflüge in die nähere Umgebung der Stadt. „Auch pflegten viele Fremde hier zu verweilen und das Leben in der Stadt und Umgegend sehr angenehm zu finden. Wir ebenfalls besuchten Oggersheim, Frankenthal, Schwezingen und Heidelberg; es waren die schönsten Ausfahrten, begünstigt durch den Namen der Großmutter, der uns überall Eintritt und vorzügliche Aufnahme verschaffte.“ Auf der Rückreise 1792 fuhr Varnhagen mit dem Vater über Landau. „Ohne weiteres Hindernis gelangten wir nach Neustadt a. d. Elb. und darauf nach Mannheim.“
Ludwigshafen a. Rh. Paul Burghardt.

„Überall geht ein früheres Ahnen dem späteren Wissen voraus.“ – Alexander von Humboldt

steht ihr Salon prinzipiell für die Werte, die auch berühmte Vorbilder wie Johanna Schopenhauer, Rahel Varnhagen von Ense oder Henriette Herz vertraten: Wer Gast eines Salons ist, lässt Stand und Dünkel draußen, denn es geht nicht um Position und Ansehen, sondern um den Menschen und das Gespräch. Und darum, „die Gedanken auch mal eine andere Richtung nehmen zu lassen“, wie es Katrine Lihn formuliert. Man ist höflich im Umgang miteinander und offen für die Ideen des anderen. „In Salons finden Menschen zusammen, die sich etwas zu sagen haben – damals wie heute“, bringt es Nikolaus Gatter auf den Punkt. Als Vorsitzender der Varnhagen-Gesellschaft ist er einer der Experten auf dem Gebiet der historischen Salonkultur. „Die Salonnière ist im weitesten Sinn auch eine Mäzenin.“ Zu Rahel Varnhagens Geselligkeiten etwa kamen regelmäßig später berühmte Literaten wie Jean Paul, Heinrich Heine oder die Brüder Humboldt, rezitierten aus ihren Werken und diskutierten darüber mit den Anwesenden. Bei Britta Gansebohm hießen die jungen Unbekannten Alexa Hennig von Lange, Richard David Precht, Kathrin Röggla oder Felicitas Hoppe. Heute gehören sie zu den Vielgelesenen der zeitgenössischen Literatur.

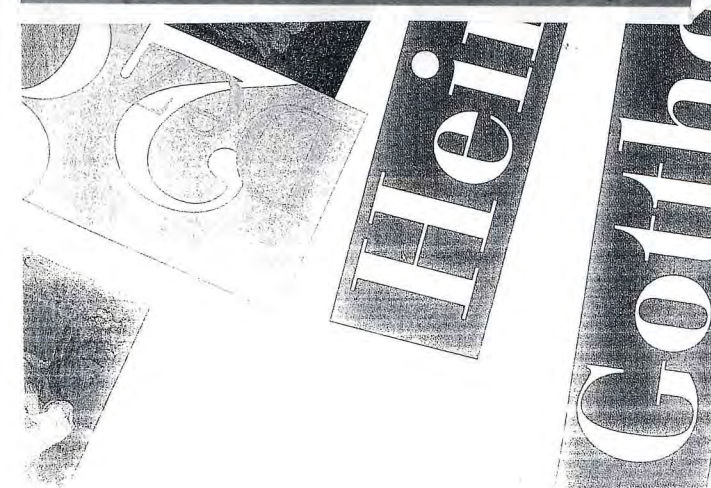
Neben Britta Gansebohm und Katrine Lihn gibt es in Deutschland vielleicht noch acht weitere ernstzunehmende Salons. Daneben existieren zahlreiche institutionalisierte Gesprächskreise, die sich gern Salon nennen, etwa der Erotische Salon oder der Digitale Salon. Der Begriff Salon sei „durchweg positiv besetzt“, sagt die Historikerin Petra Wilhelmy-Dollinger, die das Standardwerk über die Berliner Salons geschrieben hat. Streng genommen sind auch die modernen Salons keine echten, denn die

meisten Gastgeberinnen beteiligen ihre Gäste an den Kosten. Die Lyrikerin

Konstanze Petersmann ist da eine Ausnahme. Sie spendiert in der Pause ihres Salons „Kunstsinn“ Crémant und Canapés. Doch lädt sie nur zweimal im Jahr 20 Gäste in ihr Düsseldorfer Wohnzimmer ein. Ihr historisches Vorbild ist Johanna Schopenhauer, die Mutter des berühmten Arthur. Johanna Schopenhauer stammte wie Konstanze Petersmann aus Danzig und unterhielt einen Salon, in dem auch Goethe verkehrte. Zu Konstanze Petersmann kommen Literaten, Wissenschaftler, Musiker und bildende Künstler. Sie wählt das Thema aus, sie wählt den Referenten und sie wählt auch die Gäste. „Meine Gäste sollen ja auch Freude an dem Thema haben“, begründet sie dies.

Gleich um die Ecke in Köln veranstaltet die Autorin und Künstlerin Rose Packebusch regelmäßig ihren „Salon Europa“. Auch sie wählt die Themen, die von der Kräutermidizin der Hildegard von Bingen bis zu philosophischen Fragen nach dem Perfektionierungswahn am Menschen reichen. Politik und Naturwissenschaften spielen bei Christiane Nägler und Beate Hiller hingegen keine Rolle. Seit 2004 veranstalten sie einmal im Monat ihre „Salongesellschaft“ im Fachwerk in Martinsthal im Rheingau zu gesellschaftsrelevanten Themen. „Jeder muss mitreden können und es sollen auch alle mitreden“, betont Christiane Nägler. Wie in den anderen Salons auch nimmt die Diskussion einen großen Teil der gemeinsam verbrachten Zeit ein.

Die ALG – Arbeitsgemeinschaft literarischer Gesellschaften hat eine App entwickelt, bei der man sich über die Namensgeber/innen (für unseren Verein natürlich Rahel Varnhagen) an den jeweiligen Geburtstagen informieren kann. Der tägliche Literaturkalender steht unter www.poetendaten.de



Philippine Cohen in einer neuen, durchgesehenen und stark erweiterten Auflage!

Von seiner schönen Biographie *Philippine Cohen 1776–1833. Eine Frau von großem Verstand und noch größerer Herzensgüte* hat unser Mitglied **Richard Speich** eine vierte (mutmaßlich letzte) Auflage herausgebracht. Gegenüber unserer 50 Seiten schmalen Jahressgabe von 2011 ist das Buch um rund 200 Seiten angewachsen. Zahlreiche neue Quellen in- und außerhalb der Varnhagensammlung wurden erschlossen, Fehler korrigiert, neue Abbildungen, Stammbaum, Quellenverzeichnis und ein Register kamen hinzu. Dank einer großzügigen Sachspende des Autors können wir unseren Mitgliedern diese Neuauflage, die nicht im Buchhandel zu haben ist, für 10 €, was unwesentlich über den Druckkosten liegt, anbieten. Nichtmitglieder erhalten es für 12 €, zzgl. Porto. **Richten sie ihre Bestellung an:**

gesellschaft@varnhagen.info Tel.0221/16 81 27 18
...solange der Vorrat reicht!

Arbeitsvorhaben aus dem Mitgliederkreis:

Katharina Schmees beschäftigt sich in ihrer Promotionsarbeit mit Kinderlosigkeit von intellektuellen Frauen im 18. Jahrhundert und bezieht dabei auch Rahel Varnhagen ein. Im Rahmen des Graduiertenkollegs ›Dynamiken von Raum und Geschlecht‹ wird sie hierzu einen Vortrag auf einer Tagung am 28./29. Juli in Göttingen halten, und Rahels Schilderungen mit denen von Meta Klopstock vergleichen.

Unsere **Ausstellung in Oggersheim** wird die Rezeption der Weimarer Klassiker durch das Ehepaar Varnhagen zum Schwerpunkt haben:



Gemeint ist Ludwig Robert, der von Rahels Freundinnen gebeten wurde, aus seinen Werken vorzulesen. Bei dieser Gelegenheit zeigen wir aus Ludwig Roberts Briefen einen, der die Entstehung des Rahel-Porträts von Moritz Daffinger im Jahr 1818 belegt, sowie eine – wohl im Auftrag von Friederike, der Schwester der Preußenkönigin Luise und späteren Königin von Hannover angefertigte – Abschrift des Ludwig Tieck gewidmeten Robert-Gedichtzyklus *Promenaden eines Berliners in seiner Vaterstadt*, das aus der königlich-hannoverschen Bibliothek stammt. Es schildert auch ironisch die Salongeselligkeit...

Wer kennt die Sprüche des paradoxen Erostes?

Die Sprüche, soviel steht fest, kursierten unter den jungen Gästen der Philippine Cohen in einem eigenen, wohl nicht mehr existierenden Heft. Unsere Jahressgabe für 2015 war der erste Band von Varnhagens *Denkwürdigkeiten des eignen Lebens* nach der 3., von Ludmilla Assing herausgegebenen Auflage von 1871: neu gesetzt und textkritisch durchgesehen von Nikolaus Gatter. Auf eine nicht durchgeführte Emendation (Korrektur) der Fassung von 1871 machte Konrad Feilchenfeldt aufmerksam:

»...es gibt in der dritten Auflage einen herrlichen Druckfehler, den ich gerne in meiner Edition im Nachwort aufgespießt hätte, aber der Verlag wollte solches philologisches Kleingehacktes nicht zulassen. Die Stelle steht bei Ihnen S. 246, Zeile 15f. ›die Sprüche des paradoxen Erostes‹. Karl Wolfgang Becker im Kommentar seiner zweibändigen Auswahl-DDR-Edition (Berlin 1971) Bd. 1, S. 500, zu Seite 129 kommentiert die Stelle als *Vermutlich Anspielung auf Friedrich Schlegel*. Ich habe für meine Edition, ebenfalls nach dem Text der dritten Auflage, in unklaren Fällen, und dies ist ein solcher, die früheren Auflagen konsultiert, und dementsprechend heisst die Stelle klarerweise korrekt: ›die Sprüche des paradoxen Ernstes‹, also ›Ernstes‹ statt ›Erostes‹. Ich kann Ihnen nur vorwerfen, dass Sie diese Stelle nicht unter den Emendationen aufgeführt haben. Aber eben, wir wollen uns nicht bekritteln, sondern auch erheitern und besonders gelehrt ist der Irrtum mit der Anspielung auf F. Schlegel, die vielleicht im Ursinn gar nicht falsch ist, aber falsch begründet, wenn hinter Erostes mit dem Lebenswandel des Verfassers der Lucinde geliebäugelt wird.«

Tatsächlich steht es in der 2. Auflage der *Denkwürdigkeiten erster Teil* (Bd. 1 der bei Brockhaus, Leipzig 1843 erschienenen *Denkwürdigkeiten und vermischten Schriften*), S. 286, Zeile 24 richtig. Im pdf-Dokument, das zu nichtkommerziellen Zwecken beim Golkonda-Verlag kostenfrei heruntergeladen werden kann, wurde die Stelle entsprechend korrigiert.

Noch eine bibliographische Ente auf dem Teich:

Karl Gutzkow, der bei Assings in Hamburg oft zu Gast war, schrieb Nachrufe auf Rosa Maria und David Assing (unter dem falschen Namen J. D. Assing), die zusammen mit seiner Biographie von Ludwig Börne in seine *Gesammelten Werke* kamen. Der Band ist Teil einer Mikrofiche-Sammlung mit Literatur des 19. Jahrhunderts des Verlages K.G. Saur, deren Einzeltitel katalogisiert wurden. In den Datenbanken des Internets findet sich nunmehr: *Börne's Leben* – herausgegeben v. Rosa Maria und J. D. Assing!

Ein Brief an die Bundeskanzlerin

Das folgende Schreiben von Hajo Jahn, dem Vorsitzenden der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft Wuppertal an Angela Merkel (FAZ, 7.3. 2016) haben 30 literarische Vereine, darunter die Varnhagen Gesellschaft unterzeichnet:

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Dr. Merkel,

wir bitten Sie – im Rahmen einer Regierungserklärung zur Flüchtlingsfrage – die Deutschen daran zu erinnern, dass einst Thomas und Heinrich Mann, Bertolt Brecht, Else Lasker-Schüler, Anna Seghers, Kurt Tucholsky, aber auch Albert Einstein, Paul Hindemith, Max Ernst, Walter Gropius, Ludwig Mies van der Rohe, Lilli Pamer oder Willy Brandt und viele andere vor Diktatur und Krieg geflohen sind.

Wir Deutschen haben auch deshalb eine moralische Verpflichtung, eine Bringschuld. Tausende von deutschen Schriftstellern und anderen Künstlern waren während der NS-Diktatur Flüchtlinge. Sie wurden in anderen Ländern aufgenommen, Länder, aus denen zum Teil Flüchtlinge stammen, die heute in die Bundesrepublik kommen. Die Exilanten von einst wurden in ihren Gastländern aufgenommen und blieben unversehrt. Niemand hat sie angegriffen. Das sollte Verpflichtung für alle Deutschen heute sein angesichts zunehmender Resentiments und Ablehnung gegenüber den Fremden und einer Verwahrlosung der öffentlichen Debatte über die Flüchtlinge.

Die Wuppertaler Else Lasker-Schüler-Gesellschaft hat in Erinnerung an die deutschen Exilanten am 9. November 1992 in 16 Bundesländern und danach ein halbes Jahr lang Dichterlesungen in Asylbewerberheimen durchgeführt. Um so deutsche Nachbarn in die Heime zu holen – zum Schutz der Flüchtlinge und zum gegenseitigen Verständnis. Das war nach den Anschlägen von Hoyerswerda, Schwerin-Lichtenhagen, Cottbus, Solingen und vielen anderen Städten. Diese Aktion, an der sich Günter Grass, Herta Müller, Wolf Biermann, Reiner Kunze, Sarah Kirsch und mehr als 50 weitere Autorinnen und Autoren beteiligten, lässt sich angesichts der dramatisch gestiegenen Anschläge auf Asyl und Flüchtlinge nicht wiederholen.

Nach einer Erhebung des Bundeskriminalamts gab es im vergangenen Jahr 1005 Attacken, Brandanschläge und Gewalttaten auf Asylunterkünfte. Davon haben 901 einen eindeutig rechtsradikalen Hintergrund. Die Zahl hat sich damit binnen eines Jahres verfünffacht: Dies muss zurückgehen. Idealerweise auf Null.

Deshalb gilt es, die deutsche Bevölkerung mitzunehmen im Bemühen, die Flüchtlinge nicht nur willkommen zu heißen, was wir begrüßen, sondern sie zu schützen im Namen unserer Flüchtlinge zwischen 1933 und 1945.

Daran sollten Sie bitte in einer Ihrer nächsten Regierungserklärungen zur Flüchtlingsfrage appellieren – unter Verweis auf die deutschen Emigranten.

Mit freundlichen Grüßen

Hajo Jahn

Einen **Tagungsbericht** aus Maynooth (Irland), wo vom 2. bis 4. Oktober 2015 am Institut für Musikwissenschaft das Thema *Der europäische Salon: Salonmusik im 19. Jahrhundert* verhandelt wurde, publizierte Petra Wilhelmy-Dollinger in *Die Musikforschung*. Mit ihrer Erlaubnis zitieren wir eine Passage daraus:

Wiederholt kam als zentrale Thematik die Analyse und Erläuterung des verbreiteten Klischees über die angeblich triviale »Salonmusik« zur Sprache, auch und gerade angesichts zuverlässiger Berichte von anspruchsvoller Musik, die von »Dilettanten« und professionellen Musikern in den Salons rezipiert und aufgeführt wurde. Hugo Riemanns berühmtes, aber nicht sehr hilfreiches Verdammungsurteil über »Salonmusik« in seinem einflussreichen Musik-Lexikon war nur eine von vielen Stimmen im 19. Jahrhundert, die vor einer modischen, oberflächlichen Musikauffassung warnten. Selbst wenn solche Vorbehalte in mancher Hinsicht berechtigt waren, ist festzuhalten, dass die Debatte über Salonmusik stets durch Vorurteile und einen Mangel an exakten Definitionen vernebelt wurde. Dieses Dilemma hängt auch zusammen mit der Neigung zu Verallgemeinerung und Übertreibung (verstärkt durch Karikaturen und literarische Satiren) sowie mit den ganz unterschiedlichen Bedeutungen von »Salon« (elegante Räumlichkeiten, Ausstellungen und Vorführungen, verschiedene Formen von Geselligkeit usw.). Im Verlauf der Sitzungen kristallisierte sich immer deutlicher

heraus, dass eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit »Salonmusik« und »musikalischen Salons« nicht nur die



chronologische Einordnung und die Zuverlässigkeit von Quellen und Definitionen berücksichtigen muss, sondern auch den speziellen Kontext von musikalischen Veranstaltungen, zusammen mit den die kommunikativen und performativen Situationen bzw. Räume jeweils prägenden Faktoren.

Abb.: Eintrittskarte zum Rheinischen Musikfest 1818

Rosa Maria Varnhagen: Tagebuch, 30.6.1830 über einen Abend bei Rahel in der Mauerstr. 36:

»Abends Gesellschaft bei meinem Bruder. Doctor Caspar und Frau, Geheime Rath Lamprecht und Frau, Ludwig Robert, Herr Polley. Die Schauspielerin Md. Schröder, welche deklamirte, und deren Sohn, Frau von Horn, eine Tochter Stägemanns, und Frau von Crayen dort getroffen. Md. Schröder deklamirte die ~~Taucher~~ Bürgschaft von Schiller, und die nächtliche Heerschau von Zedlitz. Ihre Stimme und die ganze Weise des Vortrags schien mir sich mehr für die Bühne zu eignen, und war für den Salon ein wenig zu stark.«